

Deutsche sollen Autos stehen lassen

Grüne: Bis Ostern auf Pkw verzichten

Berlin. Am Aschermittwoch ist bekanntlich alles vorbei: Geht es nach Grünen und Umweltbundesamt, dann bleibt auch das Auto in der Garage. Bundesbürger sollten die Fastenzeit nutzen und, wo es möglich ist, auf ihr Auto verzichten. Ein Grund sei die hohe Luftverschmutzung in einigen Städten. Die Landesregierung in Baden-Württemberg sieht sich gezwungen, in Stuttgart ab 2018 an Tagen mit hoher Schadstoffbelastung zentrale Straßen im Talkessel für viele Diesel-Fahrzeuge zu sperren. Auch andernorts werde man an Fahrverboten nicht vorbeikommen, meint der Deutsche Städtetag.

Damit der Schritt von der Idee zur Tat leichter fällt, sollten die Bahn und regionale Verkehrsträger allen Autofastern während der 40 Tage bis Ostern Sonderrabatte gewähren, um neue Kunden anzulocken, schlagen Katrin Dziekan vom Umweltbundesamt und Stephan Kühn, Grünen-Verkehrsexperte im Bundestag, vor. Umweltministerin Barbara Hendricks (SPD) unterstützt die Aktion ebenfalls. Die Idee des Autofastens ist nicht neu und auch kein grünes Patent. Es waren die Kirchen vor 20 Jahren. „In der Fastenzeit sind wir Christen aufgefordert, unsere Lebensgewohnheiten zu überdenken und zu überprüfen“, forderte damals der Umweltbeauftragte des Bistums Mainz, Franz Hock.

ADAC signalisiert Zustimmung

Bislang hat sich noch kein Widerstand gegen den Vorschlag geregigt. Auch nicht von der Autofahrerlobby. Der ADAC hat keine grundsätzlichen Einwände und geht sogar noch über die 40 Tage hinaus: Der freiwillige Autoverzicht müsse auch nicht auf die Fastenzeit beschränkt bleiben, sagte ADAC-Sprecher Andreas Hölzel. Kurze Strecken ließen sich auch gut zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen. Für längere Distanzen brauche es aber konkurrenzfähige Alternativen.

In der Stadt mag das Autofasten einfach sein, auf dem Lande könnte es zur Selbstkasteiung werden. Ulrich Lange, CDU-Verkehrsexperte, bittet um einen realistischen Blick aufs Ganze: „Ich komme aus einem Flächenwahlkreis. In der Praxis stößt der Verzicht auf das Auto und der Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr für unsere Bürger und auch für mich dort auch an seine Grenzen.“ „Weniger Autos würden unsere Städte lebenswerter machen. Hier würde es helfen, sich Autos zu teilen“, schlägt Katrin Dziekan vom Umweltbundesamt vor. Vielleicht geht es ja in die richtige Richtung: Jüngere Menschen legen offensichtlich weniger Wert auf ein eigenes Auto, ohne weniger mobil zu sein. Dziekan: „Bleibt zu hoffen, dass diese Entwicklung anhält.“
